

Strukturen der Medizinethik in Deutschland – Teil 2



Dr. Thela Wernstedt

Ethikkomitees

Seit etwa Mitte der Neunzigerjahre gab es eine neuere Entwicklung, Ethikgremien an Krankenhäusern zu etablieren, die zunächst von den konfessionell gebundenen Krankenhäusern ausging: die Gründung von Klinischen Ethikkomitees (KEK). Ziel der Arbeit in den Klinischen Ethikkomitees ist die Fallbesprechung und Leitlinienentwicklung für das eigene Krankenhaus. Darüber hinaus ist das KEK eine feste, weil institutionalisierte Möglichkeit, über ethische Fragen im Krankenhausalltag nachzudenken und entsprechende Kommunikationsstrukturen einzusetzen. Bei einzelnen Fragestellungen wie dem Umgang mit Therapieabbruch oder -verzicht, Umgang mit reproduktionsmedizinischen Verfahren, Umgang mit Schwangerschaftsabbrüchen und Ähnliches, können sich aus dem Ethikkomitee einzelne Arbeitsgruppen bilden, die sich näher mit dem Thema beschäftigen und Vorschläge zum Umgang damit machen. In Deutschland gibt es zurzeit in über 70 kleineren, überwiegend konfessionellen Krankenhäusern KEK. Als eines der ersten großen, nichtkonfessionell gebundenen Häuser hat das Klinikum Nürnberg ein solches Gremium eingerichtet. Bisher haben nur zwei deutsche Universitätskliniken ein aktives KEK: Hannover und Erlangen.

Ethikberatung

Parallel mit der noch jungen Entwicklung der KEK verläuft die Etablierung von Klinischer Ethikberatung (KEB) an Krankenhäusern. Ethikberatung kann helfen, bei schwierigen Fällen auf Station, die sich mit den sonst üblichen Verfahren des Teams nicht gut lösen lassen, doch noch zu einer befriedigenden Entscheidung zu kommen. Dabei bleibt die ärztliche und pflegerische Verantwortung für die Entscheidung bei den behandelnden Teammitgliedern und den Patienten, sie wird nicht an die Ethikberatung delegiert! Eine fest institutionalisierte Ethikberatung gibt es

bisher nur an wenigen Krankenhäusern, von den Universitätskliniken sind es: Erlangen, Freiburg, Hannover, Marburg und Ulm.

Fachgesellschaft für Medizinethik

Die Fachgesellschaft für Medizinethik in Deutschland ist die Akademie für Ethik in der Medizin (AEM) mit Sitz in Göttingen. Die AEM wurde 1986 gegründet und hat inzwischen 542 Mitglieder aus den Bereichen Medizin, Pflege, Theologie, Philosophie und Jurisprudenz. Die AEM versteht sich als Forum, um interdisziplinär und multiprofessionell über verschiedene ethische Themen im Rahmen von Arbeitsgruppen zu diskutieren und zu Empfehlungen zur Handhabung bestimmter Probleme zu gelangen. Die Ergebnisse werden im Rahmen von Tagungen oder als Broschüren und Bücher veröffentlicht und sind über den Buchhandel bzw. die Homepage der AEM erhältlich. An der AEM ist das Informationsprojekt für medizinethische Literatur IDEM angesiedelt. Die regelmäßig stattfindenden Jahrestagungen sind unterschiedlichen Themen gewidmet. Die Jahrestagung 2004 in Münster wird unter dem Thema „Gerechtigkeit im Gesundheitswesen – Ethische Probleme in Theorie und Praxis“ stehen. Das Publikationsorgan der AEM ist die Zeitschrift *Ethik in der Medizin*, die einmal im Quartal erscheint. Daneben gibt es eine weitere deutschsprachige Zeitschrift, die *Zeitschrift für medizinische Ethik*, die im gleichen Rhythmus erscheint. Außerdem wird in der *Deutschen Medizinischen Wochenschrift* und der *Wiener Medizinischen Wochenschrift* eine regelmäßig erscheinende Rubrik „Medizinethik“ veröffentlicht.

Fortbildung und Lehre

Ärztinnen und Ärzte sind aufgefordert, sich regelmäßig in Fragen, die ihr Fachgebiet betreffen, fortzubilden. Es gibt bislang keine verpflichtenden inhaltlichen Vorgaben wie etwa eine regelmäßige zu wiederholende Facharztprüfung. So bleibt es den einzelnen Ärztinnen und Ärzten überlassen, eigene Schwerpunkte zu setzen. Fortbildungsangebote zur Ethik finden sich in der Regel unter der Rubrik „Interdisziplinäre Themen“ im *Bayerischen Ärzteblatt*, jedoch auch unter Spezialthemen wie zum Beispiel „Schwangerschaftsabbruch“. Die evangelischen und katholischen Akademien bieten in Deutschland eine Vielzahl von aktuellen medizinethischen Themen an, die

dort von fachlich versierten Referenten und Referentinnen vorgetragen und anschließend diskutiert werden. Teilweise gehen diese Tagungen über zwei oder mehr Tage, sodass viel Gelegenheit zum informellen interdisziplinären Austausch besteht. Seit dem letzten Jahr gibt es in Deutschland ein Fortbildungsangebot für Ethikberatung im Krankenhaus, das von der AEM durchgeführt wird. In der Lehre ist Ethik bislang nicht verpflichtend gewesen. Einige medizinische Fakultäten haben freiwillige Angebote für ihre Studierenden gemacht, wie zum Beispiel Falldiskussionen und Seminare über Entscheidungen am Lebensende oder über das Spannungsverhältnis zwischen ärztlicher Fürsorge und dem Selbstbestimmungsrecht der Patienten, teilweise auch Kurse mit Kommunikationstraining. In Ulm hat sich zum Beispiel ein studentischer Arbeitskreis etabliert, der im Laufe der Jahre eine eigene Form der Fallbearbeitung entwickelt hat, die „sequenzierte Fallanalyse“. Durch die neue Approbationsordnung wird das Querschnittsfach „Geschichte, Theorie, Ethik (GTE)“ zum verpflichtenden Fach. Die Studenten müssen an einem solchen Kurs teilnehmen, in dem auch ein Leistungsnachweis gefordert wird.

Redaktion: Professor Dr. med. Dr. phil. Jochen Vollmann, Dr. med. Thela Wernstedt, M. A., Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, Universität Erlangen Nürnberg

*Anschrift der Verfasserin:
Dr. Thela Wernstedt, Institut für Geschichte und Ethik der Medizin, Universität Erlangen-Nürnberg, Glückstraße 10, 91054 Erlangen, Telefon 09131 85-26435, Fax 09131 85-22852, E-Mail: thela.wernstedt@ethik.med.uni-erlangen.de*

Internethinweise – Veröffentlichungen der Zentralen Ethikkommission bei der Bundesärztekammer (BÄK), sowie Empfehlungen, Leitlinien, Grundsätze der BÄK finden sich auf der Homepage der BÄK: www.bundesaerztekammer.de.

Links zu sämtlichen medizinethischen Instituten in Deutschland sowie zu Datenbanken für medizinethische Literatur und zur Arbeit der Akademie für Ethik in der Medizin (AEM) finden sich auf der Homepage der AEM: www.aem-online.de oder auch auf der Homepage der Professur für Ethik in der Medizin der Universität Erlangen-Nürnberg: www.gesch.med.uni-erlangen.de.